

► BIODIVERSITÄT

Artenvielfalt in Gais

Von Julia Strobl, Eurac-Research.

Ein Forscherteam von Eurac Research untersucht in einem Langzeitprojekt, wie es um die Biodiversität in Südtirol steht. Dafür erforscht es eine Vielzahl von Untersuchungspunkten im ganzen Land. Drei Punkte befinden sich auch in Gais. Das Gemeindegebiet hielt für die Forscher einige Überraschungen bereit.

Auf einer steilen Weide oberhalb von Uttenheim, die das ganze Tal überblickt, ist Andreas Hilpold am Werk. Der Biologe schreitet eine definierte Linie im steilen Hang entlang und keschert den Bodenbewuchs mit einem feinmaschigen Netz ab. So fängt er Heuschrecken, bestimmt sie und lässt sie anschließend wieder frei. Hilpold ist der Koordinator des Projekts **Biodiversitätsmonitoring Südtirol**. Zusammen mit weiteren neun Biologinnen und Wissenschaftlern erforscht er die Artenvielfalt Südtirols in den wichtigsten Lebensräumen des Landes. Letztere reichen von landwirtschaftlichen Flächen und Siedlungsgebieten über Wälder und Feuchtlebensräume bis

hin zu alpinen Punkten. Seit dem Projektstart 2019 wurden in Gais bereits drei Punkte untersucht: ein Auwaldbereich in den Ahrauen, eine Wiese bei Uttenheim und die steile Weide oberhalb von Uttenheim, die sich als ein besonderes Juwel der Artenvielfalt erwies.

WAS WIRD GENAU UNTERSUCHT?

Während Hilpold die Heuschrecken erforscht, sind seine Kolleginnen und Kollegen unterwegs, um Tagfalter, Fledermäuse, Vögel und Gefäßpflanzen zu erforschen. All diese Lebewesen reagieren sensibel auf ihre Umwelt und sind daher gute Indikatoren für Auswirkungen des Klimawandels und der Änderungen in der Landnutzung. Um diese Änderungen sehen zu können, werden die Erhebungen alle fünf Jahre an exakt demselben Standort wiederholt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen als Entscheidungsgrundlage für die Themen Umweltschutz, Landwirtschaft und Raumordnung dienen.

WICHTIGE RÜCKZUGSGEBIETE FÜR GEFÄHRDETE ARTEN

Die Erhebungen in Gais waren für das Forscherteam äußerst interessant. Besonders die Weide erwies sich als wahres **Zentrum der Biodiversität**. So konnte der Experte für Tagfalter hier ganze 25 Arten bestimmen. Darunter bietet die Weide einen Lebensraum für ausgesprochen viele gefährdete Tagfalterarten, wie das Weissbindige Wiesenvögelchen, den Thymian-Ameisenbläuling, den Wegerich-Schneckenfalter oder den Apollofalter. Von allen untersuchten Standorten in ganz Südtirol ist diese Weide außerdem der Standort mit den bisher meisten Heuschreckenarten. 13 Arten konnte Hilpold hier zählen. Auch was die Vögel betrifft, konnten die Forscher hier viele Arten ausmachen, 18



Die Auwälder bieten letzte und wichtige Rückzugsgebiete für viele stark gefährdete Arten. Foto: ©Eurac Research/JuliaStrobl

an der Zahl. Darunter der gefährdete Neuntöter, der auf extensive Wiesen und Weiden und ihre Strukturen als Lebensraum angewiesen ist. Auch die untersuchte extensive Wiese konnte mit **vielen Vogelarten** aufwarten: 17 Arten, darunter das Sommer- und das Wintergoldhähnchen, welche sich in den nahegelegenen Fichten aufhielten. Auch hier konnten viele Tagfalter gezählt werden: 18 Arten, darunter fanden sich einige gefährdete Arten, wie der C-Falter. Wichtig für die Artenvielfalt sind in ganz besonderem Maße **Feuchtlebensräume**, wie Moore oder Auwälder. Sie beherbergen südtirolweit die **meisten Rote-Liste-Arten**, also Arten, die in Südtirol zu verschwinden drohen. Weitum bekannt für ihren Artenreichtum sind die Ahrauen, **Rückzugsgebiet** für einige seltene und gefährdete Arten. Im Rahmen des Monitorings wurde heuer die Gazeau untersucht. Hier konnte der Vogelexperte 12 Vogelarten zählen, darunter die stark gefährdeten Vogelarten Goldammer und Kleinspecht. Die Insektenexperten stellten vier Tagfalter- und eine Heuschreckenart fest. Wälder sind aufgrund des Lichtmangels keine idealen Lebensräume für diese Insektengruppen. So kommen hier hauptsächlich **spezialisierte Arten** vor. Feuchtgebiete nehmen zwar nur einen winzigen Teil der Fläche Südtirols ein, beherbergen aber einen **beträchtlichen Teil der Biodiversität**. Ihr Schutz ist daher für die Artenvielfalt unseres Landes unabdingbar. //



Der Projektkoordinator Andreas Hilpold beim Fangen von Heuschrecken in der steilen Weide oberhalb von Uttenheim. Foto: ©Eurac Research